

# Zur Bündnispolitik beim Aufbau des Sozialismus\*1

Beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der DDR stand die SED vor der historischen Aufgabe, das in der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung geschaffene breite Bündnis der Arbeiterklasse mit den Bauern, der Intelligenz, den städtischen Mittelschichten und mit kleinen und mittleren Unternehmern zielstrebig weiterzuführen. Dazu war notwendig, die anderen Parteien und die Massenorganisationen an die Probleme des sozialistischen Aufbaus heranzuführen. Das in erbitterten Klassenauseinandersetzungen mit der imperialistischen Bourgeoisie und ihren Helfershelfern bewährte Bündnis galt es jetzt durch die Schaffung der Nationalen Front zu festigen und diese systematisch als sozialistische Volksbewegung aller Bürger der DDR zu entwickeln. Die seit 1945 in der ersten Etappe des einheitlichen re-

volutionären Prozesses beim Beginn des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus gesammelten Erfahrungen der Bündnispolitik hatten bewiesen, daß die Gründung und erfolgreiche Entwicklung der SED, daß die Einigung der gesamten Arbeiterklasse auf revolutionärer Grundlage die ausschlaggebende Voraussetzung für ein breites antiimperialistisches Bündnis war, in dem sich bereits sozialistische Elemente herausbildeten. Unsere Partei ließ sich stets davon leiten, „daß sich die antifaschistisch-demokratische Umwälzung in dem Maße zur sozialistischen Revolution weiterentwickelt, wie die Arbeiterklasse unter Führung der revolutionären Vorhut ihre Hegemonie verwirklicht, wie sie entscheidende Machtpositionen erobert und dabei das Bündnis mit den anderen werktätigen Klassen und Schichten schmiedet und ausbaut“.<sup>1</sup>

## Das Bündnis — ein gesetzmäßiges Erfordernis

im „Manifest der Kommunistischen Partei“ hatten Marx und Engels begründet, daß die Arbeiterklasse ihre historische Mission nur erfüllen kann, wenn sie „zugleich die ganze Gesellschaft für immer von Ausbeutung, Unterdrückung und Klassenkämpfen“ befreit.<sup>2</sup> Ziel der Bündnispolitik ist, die Verbündeten bis zur Errichtung der klassenlosen kom-

munistischen Gesellschaft zu führen. In der historischen Mission der Arbeiterklasse drückt sich die Übereinstimmung ihrer Klasseninteressen mit den grundlegenden Lebensinteressen der Verbündeten aus.

Über das Bündnis der Arbeiterklasse in der sozialistischen Revolution schrieb W. I. Lenin: „Die Diktatur des Proletariats

ist eine besondere Form des Klassenbündnisses zwischen dem Proletariat, der Avantgarde der Werktätigen, und den zahlreichen nichtproletarischen Schichten der Werktätigen ..., um den Sozialismus ein für allemal zu errichten und zu festigen.“<sup>3</sup>

Damit ist eindeutig gesagt, daß die marxistisch-leninistische Bündnispolitik das langfristige Zusammenwirken der Arbeiterklasse mit allen anderen Werktätigen einschließt. Zu den grundlegenden Aufgaben der Bündnispolitik gehören die zielgerichtete Überwindung der antagonistischen, auf Ausbeutung beruhenden kapitalistischen Produktionsverhältnisse, die Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse und deren zuverlässiger Schutz. In diesem Leninschen Sinne arbeitete Ernst Thälmann den Grundzug der Bündnispolitik der KPD heraus, „... daß das Proletariat unter Führung der revolutionären Partei sich die Werktätigen in Stadt und Land zu Bundesgenossen machen muß, ... eine stärkere Einbeziehung der breiten Mittelschichten“<sup>4</sup> sichert.

Die Ideologen des Imperialismus und Reformismus versuchen vergeblich die sozialistische Bündnispolitik mit der konterrevolutionären Pseudothorie von einer „pluralistischen Gesellschaft“ zu bekämpfen. Aber für einen „Pluralismus“ ist in der sozialistischen Gesellschaft schon längst keine sozialökonomische Grundlage mehr vorhanden. Durch das gemeinsame revolutionäre Werk der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten ist der Sieg der sozialistischen

\*> Zum Parteilehrjahr, Zirkel zum Studium der Geschichte der SED (2. Studienjahr), Thema 2